

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3247.

Ahrensburg, Dienstag, den 29. Mai 1900.

23. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 28. Mai. Nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten soll die Gemeinde-Vertretung Beschluß darüber fassen, ob die Gemeinde die hier bestehende Fortbildungsschule übernehmen und auf Grund des § 120 der Reichsgewerbeordnung den obligatorischen Schulzwang einführen will.

— Eine Radfahrergesellschaft, bestehend aus einer Dame und drei Herren, kehrte gestern Abend gegen 10 Uhr in einem hiesigen Etablissement ein und stellte ihre Räder in den Garten. Bald nachher war das Damenrad verschwunden und war auch trotz aller Bemühungen nicht wieder aufzufinden. Es war jedenfalls im Dunkeln entwendet worden. Das Rad trug die Marke Claes-Pfeil und hatte einen Werth von 300 Mk. Hätte die Dame einen der bei dem Lokale angebrachten automatischen Verschlüsse für 10 Pf. benutzt, so wäre ihr der Verlust erspart geblieben.

— Die Wald-Straße hier selbst wird wegen der beginnenden Planirungs-Arbeiten von morgen an gesperrt. Da das in der Hagener und Manthager Allee durch deren Neu- und Pflasterung freierwerdende alte Material zur Pflasterung der Wald-Straße benutzt werden soll, so muß vor der Ueberführung des alten Materials die Planirung der Straße vorgenommen werden, da es dort an Raum für die Lagerung und Bearbeitung der Steine fehlt. Die Straßenbauarbeiten in der Hagener Allee werden erst nach Pfingsten in Angriff genommen werden.

— Bei der am Sonnabend im hiesigen Amtsgericht stattgehabten Zwangsversteigerung des auf den Namen der Ehefrau Kröger geb. Anderjohr eingetragenen, an der König-Straße hier selbst belegenen Grundstücks blieb der Kaufmann Franzenthal aus Kiel mit 11,000 Mark am Meistgebot.

— Eine Extra-Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins findet am Mittwoch Abend 8 Uhr im Hotel Posthaus statt. Tages-Ordnung ist: 1. Geschäftliches; 2. Bericht über die am 8. Juni stattfindende Thierchau in Bargteheide, Ausstellung der gestifteten Preise; 3. Bericht und Vorlage der Abrechnung des Festkomitees über das stattgefundene Sommervergnügen; 4. Diverfes. Ein Erscheinen der Mitglieder ist dringend erforderlich.

Bargteheide, 25. Mai. Zu dem am 8. Juni anlässlich der Kreisthierchau stattfindenden Rennen sind bis jetzt zahlreiche Messungen eingelaufen. Letztere werden entgegen genommen von Herrn Eduard Filtzer in Mönkenbrook. Nennungs-schluss ist am 1. Juni abends 8 Uhr.

Oldesloe, 25. Mai. Zu vielen Weitläufigkeiten führte am Sonnabend Abend der Jagdeifer eines Terriers, der an der Trave eine Ratte verfolgte, durch die Trave schwamm und der Ratte auch in einer Kanalisationsröhre nachsetzte. Bis unter eine weiter entfernte Straße setzte der Hund die Verfolgung fort, konnte aber dann nicht zurück, da das Rohr zu eng war, um ihm das Umwenden zu gestatten. Um das heulende Thier zu befreien, mußte das Straßenpflaster aufgeschlagen, die Erde aufgedreht und ein Rohr zerlegt werden. Das Thierchen sah bei seiner Befreiung aus dem unterirdischen Versteck nicht sehr jalonsfähig aus.

Ultrashtedt, 28. Mai. Herr Schul- und Regierungsrath Dierke aus Schleswig hielt am Freitag eine Revision der Schulen in Komdorf und Jensefeld ab und soll sich, wie wir hören, sehr lobend ausgesprochen haben.

— Eine Versammlung des Vorstandes und der Vertrauensmänner des hiesigen Milchlieferanten-Vereins findet heute im Lokale des Herrn W. Eggers statt.

In Dit-Steinbek ereignete sich der seltenen Fall, daß eine Kuh des Landmanns Aug. Jensefeld vier lebende Kälber im Gewichte von 40—50 Pfund zur Welt brachte. Die Thiere starben jedoch noch am selbigen Tage.

— In der jetzigen Zeit der Maiblumen sei darauf hingewiesen, daß der Saft dieser Blume giftig ist. In dieser Pflanze sind zwei Giftstoffe enthalten: Konvallarin und Konvallamarin. Letzteres ist ein starkes Herzgift. Die Gewohnheit, Maiblumen längere Zeit im Munde zu tragen, kann verhängnißvoll werden.

Aus der Umgegend, 25. Mai. In Stenwarde, Kirchspiel Steinbek, wollte der 9—10jährige Sohn des Landmannes Eggers aus einem Brunnen mittels einer Welle Wasser aufziehen. Beim Hinunterlassen des Eimers ließ das Kind die Kurbel los, und mit riesiger Geschwindigkeit saulte der Eimer hinab. Hierbei wurde der Knabe von der Kurbel an die Bode getroffen, und es entstand eine große klaffende Wunde. Diese wurde von dem Arzte Herrn Hofmann-Ultrashtedt zugenäht.

— Daß ein „Kater“ mitunter ein seltsames Thier ist, hat schon mancher erfahren müssen. Dieses mußte vor einigen Tagen auch der Gastwirth R. aus S. auch erfahren. Auf einem kleinen Teiche bei seinem Hause schwammen seine fetten Enten lustig umher. Der Kater seines Nachbarn hätte gar zu gern einen Entenbraten gefressen und spionierte am Teiche herum, um zu günstiger Stunde den fetten Entenbraten wegzuschleppen. Der Besitzer jedoch wollte selbst einen schönen Festtagsbraten an seinen Enten haben, holte sein Gewehr und wollte dem Kater das Lebenslicht ausblasen. Leise schlich der Wirth sich heran, warf die Flinte an die Wange und — bum, bum! — zwei Schüsse knallten durch das stille Dorf. Leider hatte er etwas zu hoch gezielt; der Kater wischte sich seinen Schnauzbarth verwundert zurück und mit: „Miau, miau!“ eilte er von dannen. Aber, — o weh! Auf dem Teiche treiben mit ausgebreiteten Flügeln Ente und Entenbraten; umherfliegende Schrotkörner hatten diese beiden getödtet. Kopfschüttelnd steht der Wirth an der Mordstätte, während der Kater aus dem Garten des Nachbarn noch lange Zeit seine Trauerklage miaute. Ja, ja, „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten!“

— Am Freitag, dem 25. d. M. fand für die Dörfer Stellau und Braak in der Gastwirthschaft von Frau Küter-Steinlau die öffentliche Impfung durch Herrn Impfarzt Dr. von der Wettering statt.

— Wie man hört, ist das Gesuch um Einführung der ungetheilten Schulpflicht in den Schulen zu Grande, Rausdorf und Glinde abschlägig beschieden.

Wandsbek, 26. Mai. Prozeß des Mühlenbesizers Holtz zu Trittau gegen die Stadt Wandsbek. Auf die von beiden Parteien eingelegte Revision wurde das Urtheil des Oberlandesgerichts zu Kiel aufgehoben und die Sachen zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Das Reichsgericht hat nur wegen eines „prozessualen Verstoßes“ die Revision der beklagten Stadt als begründet angesehen, während die übrigen geltend gemachten Revisionsgründe verworfen sind. Der prozessuale Verstoß bestand darin, daß von den zwei im Laufe des Prozesses gemachten Aussagen, das frühere Rausdorfer Siel habe 33 $\frac{1}{2}$ cm bez. 26 cm höher gelegen als das Trittauer, nur die erstere gewürdigt worden ist, während die zweite nicht gewürdigt, ja überhaupt nicht erwähnt ist. Der Anspruch der Beklagten, auch die Wassermenge aus dem Großen See entnehmen zu können, die nach dem zwischen den beiden servitutberechtigten Mühlenbesizern getroffenen Uebereinkommen, wie es einseitig behauptet wird, nach Rausdorf geflossen sei, ist in dem Urtheil des Reichsgerichts nicht anerkannt, sondern es ist der Beklagten überlassen, „eventuell darzutun“, daß sie Rechtsnachfolger des anderen Servitutberechtigten sei. — Bezüglich des Umfanges des klägerischen Rechtes hatte das Oberlandesgericht in der Annahme, daß das Wasser des Großen Sees von der Sohle des Trittauer Siels bis zur Sohle des Rausdorfer Siels, also in einer Höhe von 33 $\frac{1}{2}$ cm ausschließlich nach Trittau das über diese Höhe hinausgestiegene Wasser

aber ausschließlich nach Rausdorf geflossen sei, geurtheilt, das Trittauer Recht sei bis hinab zu 33 $\frac{1}{2}$ cm beschränkt zu Gunsten der Beklagten. Die hauptsächlich hiergegen gerichtete Revisionsbegründung des Klägers ist vom Reichsgericht anerkannt und daher das Urtheil auch in seinem Interesse aufgehoben. Die Aufhebung ist also erfolgt einerseits wegen des erwähnten „prozessualen Verstoßes“, andererseits „im Interesse des Klägers“. Somit kann Herr Holtz hoffen, daß ihm das seit jeher geübte Recht in unverkürztem Umfange zugesprochen wird. (S. C.)

Oldenburg, 24. Mai. Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr schlug der Blitz im Dorfe Dannau, eine halbe Stunde von hier, in eine Zweiwohnungs-Katze und traf 4 Personen. Eine Frau war gleich todt, zwei Kinder und eine Frau sind stark verbrannt. Das Haus ist eine Räucher-Katze und ist vollständig niedergebrannt, auch ist eine Parthie Speck mit verbrannt.

Sarau, 24. Mai. Eine Feuersbrunst hat das schöne Dorf Hassenhof fast vollständig in Asche gelegt; nur 4 Hufen-Wohnhäuser und einige Nebengebäude sind stehen geblieben. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr kam das Feuer in der dem Hufner Schumacher gehörenden Katze, die von dem Tischler Nerdel und dem Arbeiter Jacobson bewohnt war, in der Wohnung des letzteren zum Ausbruch. Der trodene warme Wind, der den ganzen Tag wehte, war der Ausbreitung des Feuers außerordentlich günstig und in kaum einer Stunde stand das ganze Dorf in Flammen. Die gewaltigen Flammenmeere standen die Einwohnererschaft und auch die aus der Nachbarschaft zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren, deren Thätigkeit auch noch durch Wassermangel erschwert wurde, machtlos gegenüber. Im ganzen gingen 33 Gebäude in Flammen auf. Gerettet ist wenig, sogar einige Pferde und Schweine sind in den Flammen umgekommen. Hufner Grefmann, der noch seine alte Mutter aus den Flammen hervorholte und sein Vieh retten wollte, erlitt derartige Brandwunden, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Schaden an Gebäuden, Mobilien und Inventar ist ein ganz bedeutender. Den größten Theil desselben hinsichtlich der Gebäude trägt die Aachen-Münchener Versicherung. Der Arbeiter Jacobson, bei dem das Feuer seinen Anfang genommen hat, ist mit seiner Habe nicht versichert. Die eingezögerten Gebäude sind folgende: 1. Hufner Schumacher: Haus, Scheune und Katze; 2. Landmann Grefmann: Haus, Stall und Katze; 3. Hufner Klüber: Scheune und Schuppen; 4. Schulhaus; 5. Meierei mit Stall; 6. Hufner Fied: Haus, Scheune, Stall, Altentheil; 7. Hufner Wittern: Haus, Scheune, Stall; 8. Hufner und Gastwirth Ribbel: Haus, Scheune und Anbau; 9. Hufner und Gastwirth Bruhn: Haus, Scheune und Stall; 10. Hufner Jürgens: Haus, Scheune, Stall, Altentheil und Backhaus; 11. Hufner Hend: Haus, Scheune und Stall; 12. Schmied Laubinger: Haus; letzteres war vom Schmied Andreßen bewohnt.

Schleswig. Eine Fischotter-Mißgeburt. Zwei völlig ausgewachsene junge Fischottern, ein männliches und ein weibliches Thier zusammengewachsen, wurden Sonntag bei einer Streiftour nach Giesammeln von einem Jagdliebhaber im Rürschauer See gefunden. Das Exemplar war völlig frisch, anscheinend erst Sonntag eingegangen, völlig entwickelt, mit der Brust zusammen verwachsen. Von da ab trennten sich die Thierchen im Rumpfe, jedes für sich. Jeder Rumpf hat seine eigenen Hinterläufe und Ruthe, die Vorderläufe sitzen: zwei am Rücken und zwei an der Brust, während nur ein Kopf den Zwillingen zu eigen ist. Herr Laß von hier hatte das Glück, dieses seltene Exemplar am Wasser treiben zu sehen und nahm es auf. Jedenfalls ist der Fund dieser Mißgeburt speziell bei dieser Thiergattung eine Seltenheit ohne Gleichen und dürfte es wohl als einziges Exemplar dastehen.

Upenrade, 25. Mai. Von einer Kreuzotter in den Finger gebissen wurde ein Arbeiter an der neuen Bahnstrecke zwischen Hobeblüde und Ostergeil. Ein Kamerad, welcher sich in unmittelbarer Nähe befand, sog entschlossen das Gift aus der Wunde. Hierbei muß das Unglück es gewollt haben, daß er sich durch eine im Munde befindliche offene Wunde eine Blutvergiftung zuzog, denn kurz darauf schwoll das Gesicht desselben sehr stark an und nach wenigen Augenblicken gab der Bedauernswerthe seinen Geist auf.

Husum, 25. Mai. Gestern entlud sich hier ein kurzes aber heftiges Gewitter, das von strömendem Regen begleitet war. Im Mühlenteich bei Osterhusum wurden zwei Ochsen und zwei Kühe, die in der Nähe eines Baumes standen, vom Blitz getroffen. Die beiden Ochsen wurden sofort getödtet, wogegen die Kühe sich inzwischen wieder erholt haben. Im Norden und Süden wurden Brände beobachtet.

Hadersleben, 25. Mai. Der dänische „Landwirthschaftsverein für das Amt Hadersleben“ hielt bisher in jedem Sommer eine große Thierchau ab. Jetzt hat der Landrath Mauve die Abhaltung der Thierchau in diesem Sommer verboten und soll er dabei geäußert haben, daß er nur die Veranstaltung einer solchen Schau gestatten würde, wenn: 1. der Verein sich der Landwirthschaftskammer anschließen, 2. das Verammlungs-haus „Frei“ von den Besitzern oder Miethern selbst geschlossen würde, und 3. daß keine dänischen Verammlungen in dem Bezirk des Vereins abgehalten würden. Der Vorstand des Vereins wird gegen das Verbot im Instanzenwege Beschwerde erheben.

Kleine Mittheilungen.

— Drei Starke des Hufners Pöhls aus Bargstedt, welche seit Herbst vorigen Jahres vermißt wurden, sind dieser Tage von Sträflingen auf dem Bargstedter Moor in einen Moorgaben gefunden worden. Die Thiere sind in dem Moor versunken und verhungert.

— Die offizielle kirchliche Anzeige für Wilster lautete am Sonnabend: „Frühpredigt: Herr Pastor Meyer. Predigt über Jesajas 55, 6—11. Thema: „Wie denkt Gott der Herr über Wilster?“ Am Sonntag Morgen haben dann die Wilsteraner, soweit sie erschienen waren, einmal gründlich die Wahrheit zu hören bekommen. Es soll mit den Einwohnern Wilsters noch schlechter stehen, als mit den Großstädtern und zwar um 1 Prozent, denn letztere beteiligten sich mit 17 pCt. am kirchlichen Leben und erstere mit nur 16 Prozent.

— Ein schändlicher Frevel wurde an einer werthvollen Fohlenstute des Gemeindevorstehers Ellerbrock in Sülldorf ausgeführt. Dem Thier wurde auf der Weide der Schweif abgeschnitten und dasselbe mit einem scharfen Instrument am Kopfe schwer verletzt.

— Den Schulunterricht wegen „Kälte“ ausfallen zu lassen, muß als neu registriert werden. So geschah es nämlich am 19. Mai in der Jürgensbjer Schule. Wie es heißt, sollen keine Kohlen zum Anfeuern des Kessels für die Dampfheizung mehr vorhanden gewesen sein.

Vom Kriegsschauplatz.

Pretoria, den 26. Mai. Das amtliche Blatt meldet, daß die britischen Truppen den Baasfluß bei Grobbers Drift in der Nähe von Paris überschritten haben. Die Brücke bei Vereeniging ist von den Buren in die Luft gesprengt worden. — Nachdem die Buren Heilbron wieder genommen haben, sind sie den Briten bis nach Wolvochoel gefolgt.

Taaboisch, 26. Mai. (Meldung des „Neuterschen Bureaus.“) Die Buren haben die Vertheidigung des Baasflusses aufgegeben. Ihre Truppenführer haben sich verarmelt, um darüber zu berathen, ob eine Fortsetzung des Kampfes angebracht sei. Inzwischen bleibt der Feind in Meyerton. — General French hat gestern bei der Furt von Lindeques den Baal überschritten. Heute ist die britische Infanterie vorgerückt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

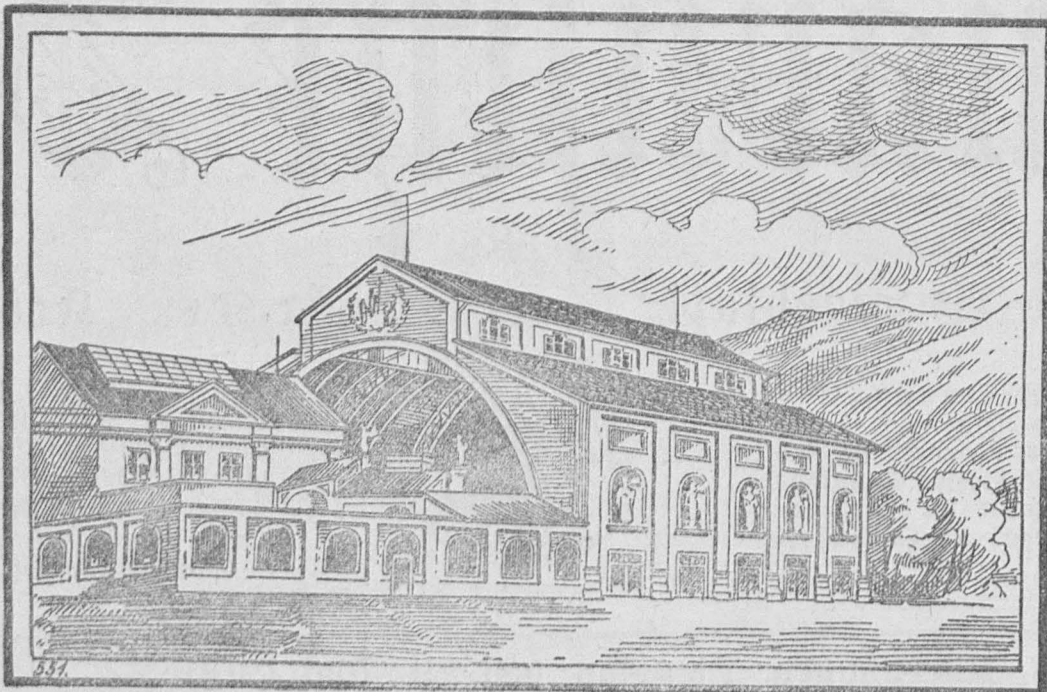
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Zu den Festspielen in Oberammergau: Das Schauspielhaus.

Am 24. Mai haben in Oberammergau jene Festspiele religiösen Inhalts begonnen, deren Ruf sich über die ganze Welt verbreitet hat...

Dort, wo die liebliche Amper aus den bayerischen Alpen ihren bisherigen östlichen Lauf plötzlich scharf nach Norden wendet...

Das in unserer Zeichnung dargestellte Schauspielhaus versteht den Zuschauer in das altgriechische Theaterwesen. Daran erinnert namentlich die Bühne, die an den beiden äußeren Seiten als ständige, stets offene Dekorationen den Einblick in je eine Straße von Jerusalem und ihre dahinter sich öffnenden Seitengänge zeigt.



neuen Dekorationen einen neuen Schauplatz darstellt. Hinter den vordersten Pfeilern des Proszeniums tritt der Chor hervor...

Die szenische Einrichtung ist von überraschender Großartigkeit und geht zum Theil über das hinaus, was die größten Bühnen zu bieten pflegen. Die wechselnden Dekorationen sind mit Verständnis und Geschmack arrangiert...

Ueber die Entstehung des Oberammergauer Passionsspiels berichtet das offiziöse Spiel-

büchlein, das den Titel führt: „Das große Veröhnungsoffer auf Golgatha oder die Leidens- und Todesgeschichte Jesu nach den vier Evangelisten und bildlichen Vorstellungen aus dem alten Buche zur Betrachtung und Erbauung“...

schließen fuhr die Torpedobootsdivision zunächst rheinaufwärts, drehte dann bei der Eisenbahnbrücke bei, um die Richtung rheinabwärts, zu nehmen. Sämtliche Festschiffe schlossen sich an. Am Mainzer Ufer bildete die ganze Garnison Spalier bei der Vorbeifahrt der Torpedoboote...

Laut „Militär-Wochenblatt“ richtete der Kaiser an den Kronprinzen am Morgen des 6. Mai folgende Ansprache: „Du thust heute einen wichtigen Schritt ins Leben. Der Rang des Kronprinzen ist durch Deinen hochseligen Großvater, der die längste und wichtigste Zeit seines Lebens in dieser Stellung gewesen, so emporgehoben worden, daß es die Arbeit eines Lebens und Deiner ganzen Manneskraft be-

dürfen wird, um diese Stellung so zu erhalten, wie sie seit Deinem Großvater im Herzen des deutschen Volks und in der Armee. Zuerst als Kronprinz des Deutschen Reiches, als dieses 1870/71 zum Reich vereinigt war, ragt diese herrliche Gestalt, die zuletzt so unsagbar gelitten, in der Geschichte hervor, und sie lebt im Herzen des Volkes als Kronprinz par excellence fort. Das Ansehen, welches Dein Großvater der Stellung des Deutschen Kronprinzen in der Welt und bei seinem Volk verschafft hat, ist für Dich das Erbtheil, welches Du ungeschädigt zu erhalten und zu mehren hast. Mache es Dir klar, daß Du Deiner ganzen Manneskraft bedarfst, um dieser hohen und schweren Aufgabe gerecht zu werden. Das ist der Gedanke, der Dich bewegt, wenn Du Dich heute in persönliche Beziehungen zum Regiment Kronprinz bringe.“

Die zweite Lesung des Flottengesetzes im Reichstage ist vorläufig auf Mittwoch, den 6. Juni, angelegt worden. So hat sich der Seniorenkongress entschieden, der betriebsmäßig die Erledigung des sonstigen Materials sich dahin schlüssig machte, daß Ende dieser und Anfangs nächster Woche die Unfallversicherungsgesetze erledigt werden sollen und die sozialdemokratische Interpellation in Sachen des Koalitionsrechts, deren Beantwortung von der Reichsregierung für den 30. Mai, nächsten Mittwoch, zugesagt worden ist. Es bestand im Seniorenkongress die Ueberzeugung, daß in der Zeit vom 6. bis 13. Juni, also zwischen Pfingsten und dem Fronleichnamstage, an welchem, in Rücksicht auf die katholischen Mitglieder des Hauses, die Sitzung wieder unterbrochen werden müßte, die Beratung des Flottengesetzes erledigt und der Abschluß der Session herbeigeführt werden könne.

Die Frage, was eine Kollekte ist, ist jetzt vom Kammergericht entschieden worden. Das Schöffengericht in Erfurt hatte den Vertrauensmann Pags und den verantwortlichen Nebakteur des Inzeratentheaters der sozialdemokratischen „Tribüne“ zu Geldstrafen verurtheilt, weil Ersterer in genannter Zeitung über Gelder, die ihm zum Inhaftirtenfonds übergeben worden waren, quittirt hatte. Das Gericht nahm an, daß hier eine öffentliche, nicht genehmigte Kollekte veranstaltet worden sei (Uebertretung der königlichen Polizeiverordnung vom 31. Mai 1867). Das Landgericht bestätigte das Urtheil. Auf eingelegte Revision gab das Kammergericht in Berlin dieser statt und sprach die Angeklagten in der Begründung frei, daß der fragliche Artikel eine Aufforderung zu Beiträgen enthalte, aber es handele sich hier überhaupt nicht um eine Kollekte. Zu einer Kollekte gehöre eine besondere Sammlerthätigkeit, ein Wirten von Person zu Person, ein Angehen der einzelnen Personen. Alles das fehle im vorliegenden Fall.

Deutscher Reichstag.

202. Sitzung vom 25. Mai 1900.

Das Haus war heute sehr schwach besucht, kaum 300 Personen waren anwesend.

Nach debattirter Erledigung des Nachtragssetzes ging das Haus über zur dritten Lesung der Unfallversicherungsgesetze, die, wie üblich, mit einer Generaldebatte begann, in der die Fraktionsredner ihre grundsätzliche Stellung zum Gesetze darlegten.

Zu zustimmendem Sinne sprachen sich die Abg. Dr. Gize und Dr. Lehr aus, während Abg. Wolfenbühler in der Vorlage keinen Nutzen für die Arbeiter zu erblicken vorgeblich eine Reihe von Änderungsanträgen anstufte.

Damit schloß die Generaldebatte.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten über die Haltung der Buren widersprechen sich; während von der einen Seite berichtet wird, die Mehrzahl wäre dem Kriege satt und wolle nach Hause zurückkehren, heißt es von der anderen, die Buren wollten den Kampf bis aufs Messer fortsetzen. Zweifelhast ist auch, ob die Buren sich für die Vertheidigung von Johannesburg und Pretoria entscheiden werden, oder für den kleinen Krieg in den unwirthlichen Gebirgen von Lydenburg, wo sie jedenfalls den Engländern noch viel blutige Arbeit machen könnten. Pretoria ist freilich stark besetzt, doch würde es den Buren wohl an Mannschaft fehlen, gleichzeitig die Hauptstadt zu vertheidigen und den kleinen Krieg weiterzuführen.

In dem Gefecht bei Bryheid, wo eine englische Schwadron in den Hinterhalt fiel, haben die Buren auch zwei Geschütze erbeutet.

Deutsches Reich.

In Erwartung der Ankunft des Kaisers hatten Mainz und Kastel am Freitag reichen Flaggen Schmuck angelegt, die Dampfer und

Melanie.

Novelle von Egbert Wingaerdt.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Jetzt aber ist der Zauber gebrochen, der mich so lange willenlos auf meinem Platz gebannt hielt, — viel zu lange für eine feierliche Anstandsvisite, und für den nur geduldeten Eindringling in Ihr Santuarium! Gestatten Sie deshalb Ihrem unwürdigen Verehrer, ehrfurchtsvoll diese kleine Hand zu küssen, und mich Ihrer Huld bis auf weiteres zu empfehlen!“

Ribeira zog ihre Hand an seine Lippen, dabei sentte sich sein brennendes Auge tief in das ihre. Sie wich seinem Blick nicht aus, er fühlte, wie sich ihre Finger mit leisem Druck um die seinen schlossen.

„Noch eins! Ich sagte Ihnen, daß ich meine Bekannten jeden Donnerstag bei mir sehe, — für meine Freunde habe ich stets eine Stunde zu ungestörtem Plaudern übrig!“

Ihre Augen trafen sich dabei wieder, und flammten heiß ineinander, dann beugte er sich nochmals über ihre Hand: „Wie soll ich Ihnen danken?“ und die Portiere fiel hinter ihm zu.

Raum war sein Schritt auf dem Teppich des Nebenzimmers verhallt, so sprang sie auf, eine ganz andere. Ihr eben noch in Zärtlichkeit schmelzender Blick funkelte in wilder Freude.

„Jetzt ist er unwiderstlich mein! Wer so blüht, der reißt sich nicht wieder los! ... Aber ich weiß nicht, — auch mir ist so sonderbar zu Muth. Melanie! Du wirst doch nicht? ... Ach was, gewiß will ich, — ihn besitzen, heißt das, — aber lieben? O nein! Das nicht! Nein, die Thorheit hab' ich abgeschworen! Nur der herrscht und genießt, der sein Herz zu beherrschen versteht!“

V.

Don Eusebio machte von den ihm eingeräumten Vorrecht, als „guter Freund“ in Privataudienz empfangen zu werden, den umfassendsten Gebrauch. Kein Nachmittags, an dem nicht die Fräulein vor der Villa hielten, und Fräulein Ninette schien die jedesmalige pflichtschuldige Anmeldung, nach ihrem vertraulichen Lächeln zu schließen, längst schon als eine höchst überflüssige Form zu betrachten. Wie hätte auch die Gnädige, trotz ihrer sonstigen schier sprichwörtlichen Launenhaftigkeit, von der auch Mamsell Ninette genügende Beweise hatte, diesen vornehmen Kavaller abweisen können, der so augenscheinlich bis über beide Ohren in sie verliebt war, — und dabei nicht vergaß, durch manches vollgewichtige Goldstück zu beweisen, wie hoch er ihre — Ninettens — Verdienste um die Dame seines Herzens zu schätzen wisse. Sie widerstand deshalb in einer ihr selbst ungewohnten Aufwallung von Dankbarkeit auch tapfer der Versuchung, hinter der Portiere zu lauschen, wenn er da war, obwohl das sonst eigentlich

zu den Pflichten einer guten Jose gehört, — wie soll sie sonst wissen, was für Wetter bei der Gnädigen grade ist? „Nebst dem kann man sich ja auch selber denken, was die beiden da drinnen sich einander erzählen.“ Und Fräulein Ninette lächelte verständnisvoll, und griff zum Staubwedel, dem Szepter ihrer Würde.

Und sie erzählten sich sehr schöne Dinge, die beiden da drinnen, Gott Amor hatte sicherlich sein besonderes Wohlgefallen an den heißen Worten und noch heißeren Küßchen, die da drinnen getauscht wurden.

Nur eins war fährend in diesem Paradies: Jene ältliche Duenna, die Don Eusebio bislang wenig zu Gesicht bekommen, da sie bei seinem Erscheinen gewöhnlich in irgend einem geheimnißvollen Winkel zu verschwinden pflegte, hatte seit einiger Zeit die fatale Gewohnheit angenommen, regelmäßig zu den ungelegensten Zeiten lautlos wie der Geist von Hamlets Vater durch die Portiere ins Gemach zu schweben, um irgend etwas zu suchen oder zu fragen, was, wenigstens nach Don Eusebios Meinung, ebensogut zu jeder anderen Zeit hätte gesucht oder gefragt werden können, und dann mit demselben unmöglichen Gesicht ebenso lautlos wieder zu verschwinden. Man war thatsächlich keinen Augenblick vor ihr sicher, bis es Don Eusebio schließlich zu viel wurde.

„Was hat denn das alte Gespenst immer hier herumzuspionieren? Das ist ja unausstehlich! Ich begreife nicht, wie Du das

bulden kannst?“ Man war inzwischen längst beim „Du“ angelangt.

Sie lachte über seinen Eifer. „Ja, denn! Du denn, mir ist es angenehm, daß uns die alte Schachtel alle Augenblicke auf den Hals kommt? Aber was will ich machen, wenn sie doch nun einmal ihre Neugier nicht bändigen kann?“

„Na, das wär ja noch schöner! Wofür bist Du denn Herrin? So verbiet' es ihr doch ein für allemal, und wenn sie nicht pariert, so schick' sie weg.“

„Und laß Dich von ihr beklatschen nach Herzenslust, nicht wahr? Ich danke, mein Freund! Du bist doch kein Kind mehr, und weißt so gut, wie ich, was für Antheil die giftige Zunge eines alten Weibes anrichten kann. Ich möchte wissen, was meine lieben Freundinnen für Gesichter machen würden, wenn es auf einmal hieße, wir sähen, so lange Du bei mir bist, bei verschlossenen Thüren, und ließen niemand herein! Du weißt, ich gebe sonst nicht viel auf das Gerede der Leute, aber muthwillig will ich doch nicht in ein Wespennest stechen!“

„Du hast recht, verzeih', ich war ein Thor, — aber...“ er zog sie an sich und flüsterte ihr etwas ins Ohr.

Sie erröthete, wie damals unter seinem Blick, ihre Augen glänzten, ihr Athem ging rascher, fester schmiegte sie sich an ihn, während sie mehr flüsterte als sprach:

„Du bist ein ungenügsamer Mensch, weißt Du es? Und ein großes Kind dazu! Aber

Die Versicherungsgesetzgebung demokra... sich ein... hatten hat... § 63 a... Blochsch... während d... soll, wenn... Berufsges... Der Me... unter Ab... enträge no...

Präsi... den des... Goldber... Regieru... Geheime... heit auf... aus der... stellungs... Ausdruc... wert als... je aller... gewesen... besonnen... das in... rungene... Dubel f... Deutsche... rühmte n... genes der... bieten d... gewerbe... Präsid... Kaiser V... läche, v... Sale de... Ausfüh... stellte.

Im Angeleg... minister... des Gen... die sich... affäre b... lichte g... l sei durc... worden... der Offi... Bureau... zur Zeit... mit der... später a... dienst... Kompa... des 2... Ein Ag... Tomps... B. in d... natione... seine B... Granes... der An... vernom... auf ein...

Die... zu sein... Der „T... gemelbe... heute ei...

Ändern... sie nicht... „Ge... „P... müßte... „S... Geliebte... „An... aber!“... „D... macht... Am... klarer... blättrig... referiert... des So... wartete... sich al... zusam...lossene... lame U... abbrede... dem b... Spiegel... leinesu... den B... getomm... haben... zwösf... „W... meinte... hällig... kommt...

erhalten, ...
Zerst
ann als
s dieses
igt die
gar ge
sie lebt
rinz par
es Dein
en Kron
Woll ver
welches
mehrten
Deiner
er hohen
en. Das
enn ich
en zum
sches im
och, den
sich der
refse der
schädlich
Anfangs
gsgehe
staltens
s Koali
von der
Mitt-
stand im
daß in
zwischen
tage, an
hohlichen
a wieder
rathung
Abfchluß
nne.
ist jetzt
en. Das
trauens-
gen Neb-
zialdemo-
urtheil,
ung über
ds über-
te. Das
ffentlich
t worden
kollektive
s Land-
eingeleit
in Berlin
igten mit
de Writfel
ste, aber
um eine
eine be-
rken von
einzelnen
liegenden

Die Einzelberatung begann beim Gewerbe-Unfallver-
sicherungsgesetz. Im § 6 wurde auf Antrag der Sozial-
demokraten die Bestimmung gestrichen, wonach der Renten-
anspruch der Ehefrau abgehört werden kann, wenn sie
sich ein Jahr von der häuslichen Gemeinschaft fernge-
halten hat.
§ 6 a (Ruhe der Rente) wurde einem Antrag
Wolffs-Deffau gemäß dahin umgestaltet, daß die Rente
während des Aufenthaltes im Auslande nur dann ruhen
soll, wenn der Rentempfänger es unterlassen hat, der
Versicherungsgesellschaft seinen Aufenthalt mitzuteilen.
Der Rest des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes wurde
unter Ablehnung aller sozialdemokratischen Änderungs-
anträge nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Mannigfaltiges.

Auf Posten erschossen hat sich der
Eisenbahn-Pionier Knappe von der 4. Kom-
pagnie des Eisenbahn-Regiments Nr. 2. Die
3. und 4. Kompanie dieses Regiments be-
finden sich seit einiger Zeit in Clausdorf, wo
eine Brückenbau- und Bahnbau-Übung
abhalten. Knappe hatte in der Nacht zum
Dienstag von 1 bis 3 Uhr Posten zu stehen.
Die Leute gehen dort mit scharfen Patronen
auf. Um 1 1/2 Uhr hörte die Wache einen
Schuß fallen und sandte eine Patrouille aus
in der Meinung, daß der Posten angegriffen
worden sei. Die Patrouille fand aber, daß
der Posten sich selbst erschossen hatte. Knappe
lag tot neben dem Schilderhaufe. Er hatte
sich mit seinem Dienstgewehr eine Kugel durch
die Brust geschossen. Die Leiche wurde mit
der Militärbahn nach dem Garnisonlazarett II
in Tempelhof gebracht. Der Pionier diente
im ersten Jahre. Als Grund für seinen
Selbstmord gab er in einem Briefe an seine
Eltern an, daß ihm der Dienst zu schwer werde.

Um einen selbstamen Bewohner ist
der kaiserliche Marfall in Berlin in diesen
Tagen vermehrt worden, der in einem eigen-
artigen Kontrast zu den edlen Vollblutpferden
steht. Die Kaiserin hat für ihr einziges
Töchterchen, die Prinzessin Viktoria Luise, von
dem deutschen Tierchutzverein einen Esel
kaufen lassen, der, in eine kleine, eigens dazu
erbaute Kutsche eingespant, von der kleinen
Prinzessin eigenhändig gefahren werden wird.
Das Thier, das von einem ungarischen Trans-
port stammt und auf den Namen Buga hört,
ist von dem Verein bereits seit längerer Zeit
eingefahren. Der Esel, ein Rappe, ist slint
und kräftig, dabei jedoch lammfromm, willig
und lenksam.

Codesurtheil. In Bremen wurde der
Raubmörder Grube, der einen Mord und
mehrere Raubmordversuche u. A. auch einen
auf den Direktor Bremermann aus „Nord-
deutschen Lloyd“ verübt hat, vom Schwur-
gericht zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus,
zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehren-
rechte und Stellung unter Polizeiaufsicht
verurtheilt.

Großer Waldbrand. Am Dienstag
Mittag brach in der Bofeler Lüneburger Haide
(Kreis Nienhagen) nahe der Grenze mit dem
Kreise Melzen ein Waldbrand aus, der riesige
Dimensionen annahm. Es herrschte ein starker
Südwind, der das Feuer in rasender Schnellig-
keit weitertrieb, sobald es bald eine Fläche von
4 km Breite und 14—15 km Länge einnahm.
Ein unabsehbares wogendes Feuermeer, ver-
jüngende Gluth und heisender Rauch hüllte
die Gegend ein, Wälder und Heiden der Ort-
schaften Niemrode, Callenbrook, Hamborg,
Nettelkamp, Al. Collejen, Wieren, Rüdorf,
Häddingen, Bodenteich und Keinstorf brannten.
Vergebens suchten die herbeigeeilten zahlreich
Feuerwehren und Ortsbewohner das Feuer
zu dämpfen, die große Hitze und der erstickende
Rauch trieben sie zurück. Immer weiter fraß
der Brand, alles, was unter dem Winde lag,
erfassend. Der in Bodenteich anwesende Land-

rath Albrecht aus Oldenstadt (Melzen) erbat
telegraphisch militärische Hilfe aus Melzen und
Celle. Die Melzener Dragoner waren rasch
zur Stelle, und bald darauf brachte ein Extra-
zug auch ein Kommando der Celler 77.
Infanterie. In Wieren lief der Sonderzug
in die neu erbaute Eisenbahnlinie Melzen-
Wittingen-Triangel ein und hielt auf offener
Strecke vor Bodenteich, von wo die Soldaten
dann mit Beil und Schaufel versehen, dem
Feuer zuweilen. Von jungen Holzbeständen
sprang das Feuer auf Großholz über und
wurden mächtige Feuerfäden in den dunklen
Rauchwolken sichtbar. Schauerlich hörte sich
das Gebrüll und Geschrei des vom Feuer
überwältigten Wildes an; große Hirsche stürzten
aus dem Dickicht hervor — in die Flammen
hinein; ein „Entrinnen“ gab es nicht. Groß
ist die Zahl der in den Flammen umgekommenen
Rehe, zahllose Füchse trieben sich vor dem
Feuer umher. Endlich abends 8 Uhr wurde
in der Wierener Gemartung der Brand zum
Stehen gebracht. Das von ihm durchzogene
Gelände soll rund 30,000 Morgen umfassen,
wovon auf 25 Quadratkilometer über 10 000
Morgen Forst- und Haidebestand vernichtet
ist. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit
zweier Knechte, die in der Bofeler Haide zu
Mittag Feuer gemacht, entstanden sein. —
Der Moorbrand im Hestemoor zwischen
Kistorf, Welenburg und Westertorf (eine
Meile nördlich vom Giffhorn) hält noch immer
an. Es sind bereits über 1000 Morgen Forst-
und Haidebestand, auch viel fertiger Torf,
vom Feuer vernichtet worden. Drei Tage
lang haben die Kolonisten der Arbeiter-
kolonie Kistorf und die Feuerwehren der an-
grenzenden Haideböden gearbeitet, um das
nach Osten hin am Mahrenholzer Damm,
wo fiskalische Forsten angrenzen, zu dämpfen;
nach Norden hin breitet es sich immer weiter
aus und wird dort erst an den anstoßenden
Wiesen Halt machen.

Im Zuchthaus gestorben ist dieser
Tage eine Persönlichkeit, die einst in der
Berliner Finanzwelt eine bedeutende Rolle
spielte. Es handelt sich um den hiesigen
Mithaber der großen Bankfirma Hirschfeld
und Wolff, Dittmar Leipziger, der im Jahre
1892 als Hauptinhaber zu zehn Jahren
Zuchthaus verurtheilt wurde, während sein
Kompagnon Kommerzienrath Wolff unter
Zubilligung mildernden Umstände zehn Jahre
Gefängnis erhielt. Zu der Kunde dieser
Firma gehörten auch viele Fürstlichkeiten, und
unter anderen verlor durch den Bankzusammen-
bruch auch die Kaiserin Friedrich bedeutende
Summen. Während Wolff in das Plözen-
seer Gefängnis überführt wurde, wo er
gegenwärtig noch sitzt, wurde Leipziger in
das Zuchthaus zu Rawitz überführt. Dort
ist er an der Lungenstarkheit gestorben,
nachdem er bereits acht Jahre verbüßt hatte.
Kurz vor seinem Tode war bei der Staats-
anwaltschaft ein Antrag eingereicht worden,
ihm die im Gefez vorgezeichnete vorzeitige Ent-
lassung zu Theil werden zu lassen.

Geistlich-protestantisch hat in der prote-
stantischen Kirche zu Würzburg die Gattin des
kommandirenden Generals v. Rylander gegen
die burenfreundliche Geistlichkeit. Als der
amtirende Dekan in seiner Predigt den Buren-
krieg erwähnte und andeutete, daß des grau-
samen Spiels der Engländer gegen die gottes-
fürchtigen Buren nun genug sei, erhob sich die
Dame (eine geborene Engländerin) und ver-
ließ ostentativ ihre Loge und die Kirche; die
Thür fiel laut hinter ihr ins Schloß. Der

Borgang wird dort lebhaft besprochen.

Ueber den Thurm von Babel theilte
jüngst Prof. de Mély in der Pariser „Académie
des Inscriptions“ einiges mit. Danach ist der
berühmte Thurm im Jahre 355 n. Chr. noch
vorhanden gewesen. De Mély hat eine
griechische Handschrift gefunden, die die Be-
schreibung eines chaldäischen Tempels enthält,
der im 4. Jahrhundert n. Chr. von Harporation
besucht und genau gemessen wurde; auch hat
die Harporation die geographische Lage des
Tempels bestimmt. Es kann nach de Mély
kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß dieser
Tempel mit dem sogenannten Thurm von
Babel (Birs-Nemrud) übereinstimmt. Der
Thurm wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. von
Nebukadnezar ausgebaut; in einer Inschrift
sagte der König, daß der Thurm 42 Geschlechter
vor seiner Regierung errichtet worden sei. Im
4. Jahrhundert n. Chr. wurden in dem alt-
ehrwürdigen Baudenkmal noch gottesdienstliche
Handlungen vorgenommen. Die Grundmauer
des Thurmes, der etwa 94 km von Babylon
entfernt lag, war an jeder Seite 180 m breit
und 75 Fuß hoch. In der Mitte der Mauer
stand der aus sechs Stodwerken bestehende
67 m hoch, 365 Stufen — 305 silberne und 60
goldene — führten in dem Tempel empor.
Diese Zahl stellte, nach de Mély, die 365 Tage
des Jahres dar, und die sieben Stodwerke
entsprachen den sieben Tagen der Woche.

Frostschaden in den Weinbergen.
In der Nacht zum 20. hat der Frost im
mittleren Rheingau, besonders in den Ge-
mardungen Geisenheim, Johannisberg und
Winkel erheblichen Schaden angerichtet, wo-
durch die tragbaren Stöcke geschwächt und die
Ernte erheblich gemindert werden dürfte. Es
wird eines guten Sommers bedürfen, um den
Schaden auszuwaschen zu lassen.

Sum ersten Male seit 1896 war am
Sonntag das Großherzogliche Schloß in
Biebrich, der ehemalige Sommeritz der herzog-
lichen Familie, mit Fahnen schmück, und zwar
mit Nassauischen Fahnen versehen. Anlaß zu
dem Flaggen schmück gab die Anwesenheit des
Kaisers in der Nachbarschaft.

Ueber das Radfahren. Das Radfahren
ist heute nicht allein mehr Sport, sondern auch
allgemein ein Beförderungsmittel geworden.
Bei schönem Wetter fragt sich jeder wo und
wie man preiswerth ein solches Rad kaufen
kann. Wir möchten daher bei dieser Gelegen-
heit auf die Hercules-Räder verweisen. Diese
Fabrik ist eine der ältesten, die wir haben
(15. Jahrgang) und hat sich von jeher durch
Solidität und besonders auch durch spielend
leichten Gang der Maschine ausgezeichnet.
Gerade bei der Radfahrbranche hat es sich
herausgestellt, daß das Beste im Gebrauch das
Billigste ist, wie auch routinirte Fahrer fast
ohne Ausnahme nur beste Marken fahren.
Wir verweisen daher nochmals auf die Hercules-
Räder, deren Vertrieb für das Hamburger
Gebiet und die Unterelbe, sowie für die Geis-
lichkeit Deutschlands, die Firma H. von Böttcher-
Hamburg, Jotobildhof 17 hat, die nur ein
Musterlager hält und sonst ab Fabrik, um
Unkosten zu sparen, liefert.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziefe
in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziefe in Ahrensburg und
Altrahstedt.

Kindern muß man den Willen thun, damit
sie nicht schreien . . .
„Geliebte! Ist's möglich?“
„Pf! Bitte, nicht so stürmisch! Kinder
müssen auch hübsch artig sein . . .“
„D wie gerne! Aber sage wann?“
„Geliebte . . .“
„Angelstümer! Morgen Abend denn,
aber!“
„Dant, tausend Dank! Wie glücklich
machst Du mich!“
* * *
Am nächsten Vormittag — es ward ein
kärer, kalter Wintertag, — saß das vier-
blättrige Aleeblatt wie gewöhnlich an seinem
reterierten Tisch in einer der Fensternischen
des Hotel de Rome bei einem Dejeuner und
wartete auf den Don. Man war gewöhnt,
sich allmorgendlich um diese Stunde hier
zusammenzufinden, die Erlebnisse des ver-
lorenen Abends zu besprechen, und gemein-
same Unternehmungen für den Tag zu ver-
abreden, wobei zwischendurch an den auf
dem breiten Trottoir vor den mächtigen
Spiegelsteinen vorbeipassierenden Damen eine
leineswegs harmlose Kritik geübt wurde, die
den Betreffenden, wenn sie ihnen zu Ohren
gekommen, oft das Blut ins Gesicht getrieben
haben würde. Es ging bereits stark auf
zwoß, die Herren wurden ungeduldig.
„Wo zum Henker er nur wieder bleibt?“
meinte Trüstedt, die Uhr ziehend. „Wahr-
haftig, gleich zwoß! Wenn er nicht bald
kommt, muß ich fort zum Dienst.“

„Er wird doch nicht jetzt schon in aller
Herrgottsfrühe bei seiner Dulcinea stecken?“
lachte Wilbenstein.

„Das wäre doch ein bischen stark,“ warf
Drenten ein, er sitzt ja ohnehin schon jeden
Nachmittag bei ihr!“

„Woher wissen Sie das denn so genau,
Theuerster?“ krächte Malzen. „Von ihm selber
doch gewiß nicht! Denn wenn man bei ihm
deswegen auf den Busch klopft, lächelt er
geheimnißvoll, und weicht glatt wie ein Mal
aus. Aber ich glaube, Sie streifen „in hoff-
nungslosem Sehnen“, und von grimmer
Eiferjucht geplagt, zur Dämmerstunde um das
Haus, darinnen die Holde wohnt, während
der Don als Hahn im Korbe weicht und
warm bei ihr im trauten Kämmerlein sitzt,
und sich dort jedenfalls sehr viel molliger
fühlt, als Sie im zugigen Park.“

Die Anderen lachten. Drenten wurde roth,
— der Kleine mochte mit seiner scharfen Zunge
nicht gar zu weit vorbeigeschossen haben, —
und fuhr unwirsch auf:

„Das ist gar nicht nöthig, dazu braucht
man nur seine Augen aufzumachen. Wenn
der Herr nicht will, daß seine Besuche, die ich
nebenbei ziemlich kompromittierend finde,
bemerkt werden sollen, muß er nicht täglich
bei ihr mit seinen Füchsen vorfahren, welche
die halbe Stadt kennt!“

„Na, ich glaube, er wird sich aus der
Heimlichkeit grade so viel machen, wie sie aus
dem Kompromittieren,“ bemerkte Trüstedt
trod. „Nebendies scheint er ja doch auch

ernste Absichten zu haben, besucht also nur
seine Braut.“

„Das dürfte denn doch noch lange Beine
haben,“ widersprach Drenten in augenscheinlich
gereizter Stimmung. Er mag schon Absichten
genug haben, das glaub' ich gern, aber sie
wird sich wohl zweimal bejinnen, mein' ich.“

„Das wäre nach dem, was vorgegangen,
um so schlimmer für sie,“ entgegnete Trüstedt
nachdrücklich, „denn dann wäre sie allerdings
heillos kompromittiert. Aber ich wüßte auch
wirklich nicht, warum? Die Baronin ist zwar
unberechenbar, aber für nichts giebt man sich
doch nicht so viel Mühe um jemand. Ueber-
haupt begreife ich nicht, warum er uns nicht
schon längst mit seiner Verlobungsanzeige
überrascht hat, — das wäre doch der sicherste
Weg, sie bei der Stange zu halten und seine
famoje Wette glänzend zu gewinnen, — die
ich übrigens schon jetzt verloren gebe.“

„Ich schon lange nicht!“ bestand Drenten
hartnäckig auf seinem Kopfe.

„Sie sind ja übrigens auf einmal merk-
würdig partiirt für diese Verbindung, gegen
die Sie doch seiner Zeit am meisten gesprochen
haben.“

„Und über die ich jetzt noch genau ebenso
denke,“ warf Trüstedt mit unerschütterlicher
Ruhe ein. „Ich bin auch heute noch der
unmaßgeblichen Meinung, daß diese Ver-
bindung, falls sie überhaupt zu stande kommt,
sein Unglück ist, weil ich auch heute noch so
fest überzeugt bin wie je, daß die Dame trotz
alles jetzigen Liebesgetändels einer ersten

Meinung nicht fähig ist. Das jetzt ist im
besten Fall ein Sinnentausch, der verfliegt,
sobald der Reiz der Neuheit vorüber ist.
Dann ist es aber möglicherweise zu spät, und
mir ist, als ob dieses Spiel, das sie schon so
oft getrieben, diesmal ein böses Ende nehmen
könnte, — todtschießen wird er sich freilich
nicht!“

„Das glaub' ich selbst,“ spöttelte Drenten,
„danach sieht er mir allerdings nicht aus.
Aber . . .“

Hier schnappte er plötzlich ab, denn der,
von dem die Rede war, war soeben ein-
getreten, und schritt mit seinem gewöhnlichen
undefinierbaren Lächeln rasch auf die Gruppe zu.
„Ich grüße Sie, meine Herren, und lege
Ihnen die Bitte um Entschuldigung meines
unverantwortlichen Zuspätkommens zu Füßen.
Ich wurde durch dringende Geschäfte auf-
gehalten. Aber vielleicht lassen Sie Gnade
für Recht ergehen, wenn Sie hören, daß heut
endlich unsere bewußte Wette zum Austrag
kommen soll.“

„Also doch! . . . Und wie das? . . .
Wo denn? . . .“ könnte es durcheinander.

„Sachte, meine Herren! Ich werde mich
bemühen, Ihre Interpellationen möglichst schnell
zu beantworten. Also: Wie? Durch Augen-
schein, wie ich schon früher die Ehre hatte,
Ihnen zu vermelden. Wo? Bei mir, unter
meinem Dach, wohin ich Sie bitte, sich heute
Nachmittag um fünf Uhr in pleno freundschaft
verfügen zu wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

C3J

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Standesamt Trittau.
Monat April.

Geboren: Am 1. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Eggert Laach zu Lütjensee. 6. Sohn dem Arb. Hans Hinrich Friedrich Nagel in Grönwohld. 6. Sohn dem Schuhmacher Jochen Heinrich Nikolaus Füllster in Trittau. 11. Sohn dem Pappenfabricanten Hermann Heinrich Friedrich Scharnberg zu Drahtmühle Gem. Grönwohld. 18. Tochter dem Fuhrer und Gastwirth Johannes Friedrich Wilhelm Harders in Trittau. 21. Tochter dem Arbeiter Andreas Christian Julius Pünjer in Trittau. 24. Unehel. Kind männl. Geschlechts zu Dwertathen. 25. Sohn dem Arb. Joachim Heinrich Beemöller zu Bollmoor, Gem. Lütjensee. 28. Tochter dem Anbauer und Händler Hinrich Friedrich Rudolf Steffen zu Grönwohld. 29. Sohn dem Kgl. Bahnmeister Johann Emil Dedert zu Trittau.

Aufgeboren: Am 12. Zimmermann Johann Hinrich Christian Suhr mit der Schneiderin Catharina Dorothea Griem, beide in Trittau.

Verehelicht: Am 1. Schuhmacher Chr. Heinrich Friedr. Wilhelm Pfannkuche mit der Dienstmagd Louise Maria Catharina Demuth, beide in Trittau. 20. 1/2-Hufner Franz Joh. Heint. Hüttmann in Hamfelde in Vbg. mit der Haushälterin Bertha Margaretha Magdalena Hüttmann zu Hamfelde in Holst. 29. Zimmermann Johann Hinrich Christian Suhr mit der Schneiderin Catharina Dorothea Griem, beide in Trittau.

Gestorben: Am 4. Müller Johann August Friedr. Wademeyer in Großensee, 71 J. 10 Mt. alt. 6. Hofbesitzer Hans Djenbrüg zu Schleushöden, Gem. Lütjensee, 36 J. alt. 7. Bertha Frieda Maria Feldhufen in Röthel, 4 J. alt. 15. Hufner Johann Hinrich Franz Siemers in Röthel, 41 J. 3 Mt. alt. 19. Ertränkt aufgefunden Anbauerin Wwe. Margaretha Elisabeth Maria Hohmann geb. Hünze zu Bollmoor, Gem. Lütjensee, 63 J. 10 Mt. alt.

Anzeigen.

Aufgebot.

Der am 1. Februar 1831 zu **Hummelsbüttel** geborene, seit etwa 20 Jahren unbekannt abwesende **Hans Jochim Timm** soll auf Antrag des Abwesenheitspflegers, Butterhändlers **Christen in Hummelsbüttel** für todt erklärt werden.

Der genannte **Timm** wird daher aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Freitag, d. 21. Dezember 1900** **Vormittags 11 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle anberaumten Aufgebots-terminen zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Zugleich werden Alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebots-termin dem Gericht Anzeige zu machen.

Ahrensburg, den 22. Mai 1900.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,
betr.
Straßensperrung.

Die **Wald-Straße** in **Ahrensburg** wird wegen des vorzunehmenden Ausbaues vom

29. Mai d. J. an bis auf Weiteres gesperrt.

Ahrensburg, den 28. Mai 1900.
Der Amtsvorsteher.
S. B.:
Schweinfurth.

Photographisches
Atelier

von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Rondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Bekanntmachung.

Die Schulsteuer-Hebeliste für das Rechnungsjahr 1900 liegt 14 Tage lang, und zwar vom

29. Mai bis 11. Juni d. J. im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Ahrensburg, den 28. Mai 1900.
J. C. F. Oewerdiek,
Schulrechnungsführer.

Öffentliche
Versteigerung.

Am
Dienstag, den 29. Mai d. J.,
Vorm. 10 Uhr,

werde ich bei Gastwirth **Spiering** hier selbst anderweit gepfändete Gegenstände, als:

- 4 Schweine, 1 Sopha und 3 Stühle mit rothem Ueberzug, 1 Sophatisch, 2 Ladena-reole, 1 Loonbank, 1 Dezimalwaage, 60 Reißenschnüre, 20 Reißenschnüre, 4 Cimer, 2 Tafelwaagen, 1 Glaskasten, 1 1/2 Wille Cigarren u. A. m.

gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 25. Mai 1900.
Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Pro-zesssachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen) Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

H. Timm,
Prozessagent, Ahrensburg,
Hamburgerstraße 8.

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse, sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Kobbe's Heleolin.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen 4 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei **Aug. Prahl,** Ahrensburg und **Otto Hollander,** Trittau.

Mehrere elegante Aufzbaum-Pianos, 3 hör. 7 Okt. X seitig, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Mein

Ausverkauf

dauert nur noch **bis 10. Juni,** da dann das Lokal **geschlossen** wird. Die noch **vorhandenen Waaren** werden bis zu diesem Tage **für jeden Preis ausverkauft.** Wer **gute Waaren** zu **billigen** Preisen kaufen will, **beeile sich,** seinen Einkauf **sofort** zu be-sorgen im

Waarenhaus
Max Philipsborn, Ahrensburg
Lohe Nr. 2.

Suche für den Bau der Chaussee bei dem Geseßungsheim zu Groß-Hansdorf circa
250 cbm Feldsteine.
G. Schacht, Bargtheide.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gotthard Latte Annoncen-Expedition. Hamburg, Stadthausbrücke 3. Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen

Als Spezialität empfehle bestens vorzügl. **Thee und Kaffee** in diversen Sorten. **Chokoladen, Zuckerswaren und Backwerk,** geräucherte Fleischwaren in bester Qualität, **frische Konserven aller Art,** Holländer-, Zissiter-, Schweizer-, Doquefort- und Parme-sanenkäse, billige gute Fischweine, roth und weiß, Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp. Rum, Cognac, Arrac, Liköre und Öfenzen, für Punsch pp. Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art. Ahrensburg, Hagerer Allee 14. **M. Gaens.**

Zum Pfingstfest sind jetzt **fämmliche Neuheiten** für die Hochsaison in **schwarzen u. farbigen Schuhwaaren** eingetroffen und bietet mein Lager die weit-gehendste Auswahl von den billigsten bis zu den allerfeinsten Ausführungen. Bei Baarzahlung **3% Rabatt** nach meinem eigenen Markensystem. Meinen Schaufenstern bitte besondere Beachtung zu schenken. **Reparaturen** stets schnell und billigst. **H. David jr., Ahrensburg,** Rondel Nr. 5.

P. H. Callsen, Ahrensburg liefert hochglänzendes u. klebfreies **Fußbodenöl,** stets klar und blank, trocknet in ca. 5 Stunden, per Pfd. 60 Pfg., **Berufsteinfußbodenlack,** schnell trocken, glashart u. außer-gewöhnlich dauerhaft, per Pfund Mark 1,20. **Bohnerwachs** für Fußböden, Einoelen und Möbel, per Pfd. 1 Mark inklusive. Zu haben bei Herrn: Aug. Prahl in Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn **Kröger** Eidenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Herrn **Carl Aug. Freuck-Bargtheide** zu sprechen. **F. Schacht,** Zahntechniker, Reineßb.

Tüll-Gardinen

in weiss und crème, Meter von 15 Pfg. an, bis zu besten, auch abgepasst, reicher Musterauswahl.

Scheiben-Gardinen, Meter von 5 Pfg. an,

Spachtel-Rouleaux

in weiss und crème, in grosser Auswahl.

Herm. Hirsch, Ahrensburg.

Beschönerungs-Berein Ahrensburg.

Mitglieder des Beschönerungs-Bereins können sich **Costenlos Dahlien-Pflanzen** unentgeltlich abholen beim Gärtner **Schmidt,** Hamburgerstraße. Der Vorstand.

Bochenbericht über den Buttermarkt

Bericht von **L. J. Löwert** Hamburg, 25. Mai 1900. Neue Gröningerstr. 15. Der Butterhandel ist reich an Ueberraschungen. Ueberraschend jeden Fall kommt die Flaubeit, welcher der vorwöchige feste Markt plöchlich weichen mußte. Ganz allgemein war die Ansicht verbreitet, daß diese Woche auf unveränderten Stürungen zu rechnen hätte, jedoch heute garnicht daran zu denken können. Der plöchliche Umschwung ist auf die nunmehr eingetretenen wärmere Witterung zurückzuführen. Theilweise ist auch der gewöhnliche warme Regen eingetreten, und die Zufuhren in dieser Woche nicht übermäßig groß sind, so genügt der Witterungswechsel immerhin eine Depression auf dem Markt zu überben. Die Notirung wurde um Markt ermäßigt. Heutige Preisnotirung der Vereinigungskommission der vereinigten Butteraufseiter der Hamburger Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara) Mt. 103-104 2. Qualität " 100-101 Russische Molkereibutter Mt. 95-96 Bayernbutter aller Art " 75-80 Amerikanische Butter " 88-90 Schmierbutter " 30-31